



13.12.2015
Johannes Langhoff
der andere Messias

So spricht JAHWE zu seinem Gesalbten, zu Kyros, den ich bei seiner Rechten ergriffen habe, um Nationen vor ihm zu unterwerfen - und Königen werde ich den Gürtel von den Hüften reißen -, um Türen vor ihm zu öffnen, und Tore werden nicht verschlossen bleiben: Ich selbst werde vor dir herziehen, und bergiges Gelände mache ich flach, Türen aus Bronze zerbreche ich, und eiserne Riegel schlage ich in Stücke. Und ich werde dir Schätze aus der Finsternis geben und versteckte Reichtümer, damit du erkennst, dass ich es bin, JAHWE, der dich bei deinem Namen ruft, der Gott Israëls. Um meines Dieners Jakob willen, um Israëls, meines Erwählten, willen, deshalb habe ich dich bei deinem Namen gerufen. Ich gebe dir einen Ehrennamen, auch wenn du mich nicht erkannt hast. Ich bin JAHWE und keiner sonst, außer mir gibt es keinen Gott. Ich gürtete dich, auch wenn du mich nicht erkannt hast, damit sie erkennen, vom Aufgang der Sonne und von ihrem Untergang her, dass es keinen gibt außer mir. Ich bin JAHWE und keiner sonst. Der das Licht bildet und die Finsternis schafft, der Heil vollbringt und Unheil schafft, ich, JAHWE, bin es, der all dies vollbringt. Ergieße dich, Himmel, von oben, und die Wolken sollen überfließen vor Recht! Die Erde soll sich öffnen, damit sie Heil trage als Frucht, und zugleich lasse sie Gerechtigkeit sprießen! Ich, JAHWE, habe es erschaffen.

Jesaja 45,1-8

Liebe Gemeinde!

Mein Unterrichtsziel ist, dass die Schülerinnen und Schüler lernen, die Bibel zu lesen. Denn wenn es die erklärte Überzeugung des Protestantismus ist, dass die Bibel einzige Richtschnur ist, dann muss man wohl mit ihr umgehen können. Der Redlichkeit halber mache ich darauf aufmerksam, dass sie dafür allerdings nur Übersetzungen zur Verfügung haben. Nicht dass sie mir erzählen, sie hätten im Geschichtsunterricht zur Reformationszeit gelernt, Luther habe die Bibel geschrieben. Es sind ver-

schiedene deutsche Übersetzungen, die sie benutzen und miteinander vergleichen können, wo eine Stelle nicht ausreichend verständlich ist. Wahlweise stehe ich ja auch noch zur Verfügung, um ihnen diese und jene Eigentümlichkeit der biblischen Sprachen und der Wortwahl erklären zu können. Eine Vokabel, einen biblischen Begriff bzw. Titel müssen sie bei mir aber in drei Sprachen hersagen können, in Hebräisch, griechisch und auf Deutsch: Messias, Christus, Gesalbter. Also wenn ich sie frage, mir das eine Wort aufzusagen, das sie bei mir in drei Sprachen gelernt haben, müssen sie mir den Gesalbten, den Christus und den Messias aufzählen können. Das ist mehr als ein Sprachspiel. Es ist ja auch nur die deutsche Aussprache des hebräischen und des griechischen Wortes. Und die Schrift kann ich ihnen lediglich an die Tafel malen, damit sie fremde Zeichen bestaunen können. Es ist mehr. Die Zusammenstellung und das Zusammendenken der drei Worte markieren den Zusammenhang der Bibel und der zusammengehörigen beiden Religionen des Christentums und des Judentums. Der erwartete Messias hat sich uns in Jesus von Nazareth offenbart. Er ist der Christus. Das ist nicht sein Nachname oder Bezeichnung als Erlöser. Das ist ein fixer Begriff und Titel, der die Hoffnung auf Gottes Eingreifen durch seinen Gesandten, seinen König ausdrückt. Der Anbruch der Königsherrschaft Gottes – des Himmelreichs auf Erden – braucht den verheißen Sohn aus der messianischen Dynastie, aus der Davidsfamilie.

Deshalb die Mühe der Evangelisten, Jesus als Kind der Davidsfamilie darzustellen, nämlich als Sohn des Joseph, einem Nachfahren Davids. Deshalb die Verlegung der Geburt nach Bethlehem, der Davidsstadt. Obwohl ja die Kindsfolge aus dem Davidsgeschlecht mit der anderen Darstellung der Geburt des Gottessohnes durch die Jungfrau Maria kollidiert. Jesus aus Nazareth als der Christus, der erwartete Messias, trennt uns vom Judentum. Die Anfänge der christlichen Gemeinden sind beredtes Zeugnis der Glaubenstrennung. Die Erwartung der Wiederkunft des Auferstandenen bringt uns aber dem Judentum wieder näher. Sie erwarten nach wie vor den Messias. Wenn er denn kommt, gäbe es eine neue Chance, den gemeinsamen Gottgesandten zu

bekennen oder halt wieder weiter auf Distanz zu gehen.

Ein Blick auf die deutsche Übersetzung von Messias/Christus: der Gesalbte. Hinter dem Wort verbirgt sich eine prophetische Handlung. Es ist die Vorherbestimmung des Königs, seine Designierung, seine Auswahl. Es ist nicht die Krönung und Amtseinssetzung. Immer wieder erzählen die prophetischen Geschichtswerke der Bibel, dass es mitunter einiger Mühen gekostet hat, bis der von Gott bestimmte und mit einem Salbungsakt durch einen Propheten bekannt Gemachte zu Amt und Würden kommt. Die göttliche Bestimmung ist die Voraussetzung, die sogar eine Festlegung einschließt. Der Messias wird immer aus dem Haus Davids kommen. So wird das Prophetenwort an David gern gelesen und zur apokalyptischen Hoffnung hochgespielt. Schlaue und aufmerksame Schülerinnen und Schüler dürfen einwenden, da war schon noch was. Da war jemand zuvor. Der erste Gesalbte war schließlich Saul. Also dass der Messias ein Davidide sein muss, ist nicht zwingend. Auch nicht seit David, wie ganz Schlaue entgegen müssen. In dogmatischen und philosophischen Denkmodellen ausgedrückt: was wäre das für ein Gott, der sich zwingend an seine eigenen Regeln halten muss, noch dazu diese von Propheten, also Menschen hergesagt werden? Das endet in den albernen sophistischen Spielereien, die bei Gottesleugner so beliebt sind. Von wegen, dass der Allmächtige wohl einen Stein schaffen sollte, der so schwer ist, dass er ihn selbst nicht anheben könnte, womit er allerdings nicht mehr allmächtig wäre, weil er ihn nicht heben könnte. Da kann ich nur lachen und die Bibel lacht mit.

Bibelkundige Leute, und dazu gehören Sie alle, spätestens seitdem ich den heutigen Predigttext vorgelesen habe, wissen, dass Gott auch einen Messias bestimmt hat, der kein Davidide war, nicht einmal zum Volk Israel gehörte. Ein Prophet, der sich des Namens des Jesaja bedient, spricht den Perserkönig Kyros als Gesalbten JAHWES an. *„So spricht JAHWE zu seinem Gesalbten, zu Kyros: Ich gebe dir einen Ehrentamen, auch wenn du mich nicht erkannt hast. Ergieße dich, Himmel, von oben, und die Wolken sollen überfließen vor Recht! Die Erde soll sich öffnen, damit sie Heil*

trage als Frucht, und zugleich lasse sie Gerechtigkeit sprießen! Ich, JAHWE, habe es erschaffen.“ Das ist die messianische Heilserwartung, die bis zu Christus reicht und die Erwartung der Wiederkunft einschließt, von einem Fremden gesagt. Zu einem Fremden und über einen Fremden gesagt, in der biblischen Sprache einem Heiden, weder Jude noch Christ. Da hört sich wohl alles auf. Oder da fängt es an?

Ich spiele mit dem Gedanken, mich unter die Propheten zu mischen und unter irgendeinem sprechenden Pseudonym eine Messiasanzeige zu tätigen. Ich sollte mich nach Friedensboten und Friedensbringern umschaun. Prophetische Nobelpreisnominierung. Unter den Friedensnobelpreisträgerinnen und -trägern sind wohl einige, denen ich die messianischen Würden anhängen könnte. Die heurigen vier aus Tunesien könnte ich nennen. Zuerst fällt einem jedoch **Albert Schweitzer** (1952) ein. Oder **Mutter Teresa** (1979). Allerdings trifft das nicht wirklich die messianische Funktion, die des Königs. Also der Blick auf die Liste der führenden Politiker unter den Preisträgerinnen. Kriegsführer und Terroristen wie **Jassir Arafat**, **Schimon Peres** und **Yitzchak Rabin** (1994) oder **Anwar as-Sadat** und **Menachem Begin** (1978), die sich zu Friedensabkommen haben drängen lassen. Dennoch mag ich da nicht wirklich von Messiasen sprechen. Eher müsste ich unter den Präsidenten und Staatsoberhäuptern suchen, die für ihr jeweiliges Friedensengagement geehrt wurden. So zum Beispiel aus der jüngeren Vergangenheit bzw. noch andauernden Gegenwart **Barack Obama**. Er wurde noch im Jahr seines Amtsantritts als Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika mit dem Friedensnobelpreis geehrt. Jänner 2009 Amtsübernahme. Dezember 2009 Übernahme des Friedensnobelpreises. Die Eile lässt noch heute die Stimmung und den Aufschwung oder Umschwung nachempfinden, den „Yes, we can“-Obama verbreitet und ausgelöst hat. Der bedeutendste Preis der Welt war da so etwas wie ein prophetischer Akt. „Seine außergewöhnlichen Bemühungen, die internationale Diplomatie und die Zusammenarbeit zwischen den Völkern zu stärken“ wurden damit gewürdigt und als politisches Zeichen gesetzt. Nach den wenigen Monaten

und angesichts der seitdem vergangenen Jahre mit mäßigem Erfolg stellt es sich als ein gewagtes prophetisches Signal heraus.

Eine Ansage so mutig wie die des Pseudojesajas. Kyros als Messias, als Heilsbringer und Friedensfürst. Da wage ich erst gar nicht die historische Nachfrage nach dem tatsächlichen Wirken dieses Perserkönigs. Von orientalischen Potentaten, die sich zu Weltreichführern aufgeschwungen haben, sind wenig freundliche Geschichten zu erwarten. Knallharte Machtpolitik. Sein Rückführungsbefehl für das nach Babylon deportierte jüdische Volk ist weniger eine freundliche Tat für die Heimatvertriebenen als das Kalkül einer besseren Beherrschbarkeit seines Vielvölkerreiches. Und dennoch proklamiert ihn der Prophet als Messias.

Die biblische Prophetie, obwohl sie aus dem Sehertum hervorgeht, hat wenig mit Orakeln oder Prophezeiungen zu tun. Die biblischen Propheten und Prophetinnen sind Stimme oder Schrift für Gottes Wort. Ihre Ansagen sind Gottes Anfragen. Gott mahnt durch sie und ruft zum neuen Handeln auf. Die Kyrosansage ist ein folgenreicheres Zeichen. Neben der naheliegenden und akuten Ansage des Neuaufbaus und Wiederbeginns für Gottes Auserwählte ist sie auch eine bleibende und ständig erneut provozierende Ansage: *Ich bin JAHWE, und sonst keiner mehr, kein Gott ist außer mir. Ich habe dich gerüstet, obgleich du mich nicht kanntest, damit man erfahre in Ost und West, dass außer mir nichts ist. Ich bin JAHWE, und sonst keiner mehr, der ich das Licht mache und schaffe die Finsternis, der ich Frieden gebe und schaffe Unheil. Ich bin JAHWE, der dies alles tut.* Diese unsere Welt ist nicht ohne Gott.

Die prophetische Ansage unter dem Namen des Jesaja ist eine eigene Weihnachtsverkündigung. Die Kernbotschaft des Advent und der Weihnacht ist der Immanuel. Gott ist mit uns. Gott wird bei uns sein. Dafür all die herzigen Geschichten um die Geburt des Christus Jesus. Dafür der Messiasstitel im Jesajabuch: *damit ihr erkennt, dass ich es bin, JAHWE, der euch bei eurem Namen ruft, der Gott Israëls.* Darum die Verführung, nach neuzeitlichen Personen zu suchen, denen ich den Messiasstitel an-

hängen kann als lebendiges Zeichen von Gottes Friedenshandeln. Dass *die Wolken überfließen sollen vor Recht!* Da finde ich [Aung San Suu Kyi](#) aus Myanmar (1991) und [Rigoberta Menchú](#) aus Guatemala, die beide mit ihrem Einsatz für die Unterdrückten zur Hoffnung in ihren Ländern wurden und Neuanfang ermöglichten. [Ellen Johnson Sirleaf](#) und [Leymah Gbowee](#) aus Liberia sowie [Tawakkol Karman](#) aus dem Jemen (2011), die durch ihren gewaltfreien Kampf die Stimme und das Recht der Frauen in ihren bürgerkriegszerissenen Ländern wirksam eingebracht haben. Nicht zu vergessen das mutige Mädchen [Malala Yousafzai](#) aus Pakistan (2014) in ihrem Einsatz für das Bildungsrecht von Frauen und Mädchen. Wie schon [Betty Williams](#) und [Mairead Corrigan](#), die Gründerinnen der nordirischen Friedensbewegung (1976). Und bitte schön [Bertha von Suttner](#) (1905), die ja wesentlich an der Erfindung und Einsetzung dieses Friedenszeichens beteiligt war. Die Liste der Männer und Frauen ist lang. Mit jedem Namen wird die Erinnerung an Einschnitte wach, die unsere Welt tatsächlich zum Besseren verändert haben. [Willy Brandt](#) (1971) und [Michail Gorbatschow](#) (1990). Sie alle sind Namen des Immanuël, denen sich der Prophet getraut den Titel des Gesalbten anzuhängen. Welchem ich mich ungeniert anschließe und die Fahne der Hoffnung hochhalte. Gott ist unter uns: *Ich bin JAHWE und keiner sonst. Der das Licht bildet und die Finsternis schafft, der Heil vollbringt und Unheil schafft, ich, JAHWE, bin es, der all dies vollbringt.* Da muss uns nicht bange sein.

Amen.